

Vulsnitzer Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstellen: Nur Adolt-Gitter-Str. 2, Fernruf nur 551

Dorner Anzeiger

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezugl. 15 Wfr. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 252

Donnerstag, 26. Oktober 1944

96. Jahrgang

Um die heilige deutsche Erde / Der jüdische Plan zur Vernichtung der deutschen Landwirtschaft

Es sind nur einzelne Dörfer und Grenzorte, die der Feind im Westen besetzt hat. Und doch spürt man, als ob ein inneres Zittern durch diese deutsche Erde geht — Feind steht auf dem Boden des Reiches! Wieder greift der Feind jenes schmale Stück Land an, das unserem Volke heilige Heimat ist und das sich auf der Karte so klein ausnimmt neben den riesigen Räumen, die der Feind, die USA, die Sowjetunion und das britische Empire besitzt.

Über was haben wir aus dieser Erde gemacht! Ueber zwei Jahrhunderte acker, pflügt und sät der deutsche Landmann auf dieser alten Erde. Sie hat ein Jahr reichlicher und ein Jahr knapper Korn und Frucht getragen — aber völlig im Stich gelassen hat sie uns nie. Diese deutsche Erde ist grundtreu. Sie ernährt uns unser Leben lang und umfängt uns einst mit ihren dunklen Schollen, wenn wir in ihr zum letzten Frieden gebettet werden. Diese Erde ist Heimat — und wenn man nachdenklich eine der schwarzen Schollen durch die Hand bröckeln läßt, so mag einem wohl der Gedanke kommen, wieviel Mühe, wieviel Arbeit und Schweißkraft unserer Vorfahren in diesem Stück dunkler Ackererde stecken.

Nach dieser deutschen Erde streckt der Jude heute seine Hände aus. Es ist nicht so, daß der Jude Morgenthau nur unsere Industrien abrüsten und wegreißen, 60 Millionen Deutsche aus der Industriewirtschaft zum Tode oder zur Deportation des modernen Sklaven verurteilen will. Unter dem Vorwand des jüdischen Mordbrot, eines wurzellosen Juden von wahrhaft „bodenloser“ Gehässigkeit gegen unser Volk, haben im Frühjahr 1943 die Landwirtschaftsachverständigen des Präsidenten Roosevelt zu Hot Springs beschlossen, daß nach einem nordamerikanischen Siege in Europa der Anbau von Getreide gänzlich verboten werden soll — weil es in USA billiger produziert werden könne. Ebenso soll der Anbau von Zuckerrüben verboten werden — man möchte also den alten Kampf zwischen Rübenzucker und Mohrrübe im Interesse jener nordamerikanischen, zumeist jüdischen Plantagengesellschaften, die den Zuckerrübenbau in Cuba monopolistisch beherrschen, durch einen Gewaltbruch entscheiden und die ganze große Leistung des deutschen Zuckerrübenbaues mit einem Federstrich austreichen.

Fortsetzung auf Seite 2

Großangriff gegen die USA-Flotte

Nachdem die japanische Nachrichtenagentur Domei aus Manila gemeldet hatte, daß Einheiten der Armee- und Marineflotte mit dem Einlegen günstiger Wetterverhältnisse zum Großangriff gegen die feindliche Invasionsflotte in der Bucht von Leyte übergegangen ist, liegt jetzt folgende Erfolgsmeldung des Kaiserlich Japanischen Hauptquartiers über die große Luft- und Seeschlacht im Gebiet der Philippinen vor:

„Seit Dienstag früh haben unsere Marinekräfte mit ihren Ueberwasser- und Fliegereinheiten in den Gewässern östlich der Philippinen einen heftigen Angriff gegen einen feindlichen Verband und eine Transportflotte ausgeführt. Die Ergebnisse, soweit sie bis jetzt festgestellt wurden: Versenkt: 4 Flugzeugträger, darunter einer der „Enterprise“-Klasse, 2 Kreuzer, 1 Zerstörer und mindestens 4 Transportschiffe. Schwer beschädigt: 2 Flugzeugträger, 1 Schlachtschiff, 2 Kreuzer. Unsere eigenen Verluste betragen aus 2 Kreuzern und einem Zerstörer, die versenkt wurden.“

Nach einer weiteren Meldung hat sich die Schlacht in den Gewässern östlich der Samarinsel in den Zentralphilippinen abgespielt. Die Samarinsel liegt nordöstlich der Insel Leyte, auf der die Nordamerikaner gelandet sind.

Erklärung des USA-Hauptquartiers

Das amerikanische Flottenhauptquartier gibt bekannt, daß bei den Philippinen eine neue Seeschlacht ausgetragen wird. Admiral Nimitz erklärt, hatte japanische Seestreitkräfte, darunter Schlachtschiffe und Kreuzer, seien mit Kurs auf die Philippinen im Chinesischen Meer und im Indischen Ozean bewegt. Die japanischen Kriegsschiffe hätten sich auf Leyte zu bewegt, worauf die Flugzeuggeschwader eines amerikanischen Trägerverbandes gegen den Feind in Aktion getreten seien. Einzelheiten werden noch nicht mitgeteilt. Auf amerikanischer Seite sei das 3. Flotengeschwader unter Admiral Halsey eingesetzt.

Der Stellvertreter des Admirals Nimitz in Honolulu erklärte: „Wir haben allen Grund anzunehmen, daß eine größere Seeschlacht mit dem Feind im Gange ist, und daß wir uns jetzt vielleicht in einem der kritischsten Augenblicke unserer Geschichte befinden.“

Spannung und Erwartung in den USA

Wie aus New York gemeldet wird, erwarten die Nordamerikaner mit großer Spannung den Ausbruch der großen

Der neue große Erfolg der Japaner bei den Philippinen 16 Feindschiffe versenkt oder beschädigt

See- und Luftschlacht im Gebiet der Philippinen. Als die ersten Nachrichten darüber eintrafen, unterbrachen sämtliche Sender in den USA ihr Programm, um über die Schlacht vor den Philippinen zu berichten. Allgemein wird dieser Zusammenstoß mit den japanischen Streitkräften als „Kraftprobe im Pazifik“ bezeichnet.

Fußtritt für de Gaulle

Auf den Wunsch Frankreichs, nach dem Kriege (1945) wieder einmal mitreden zu dürfen, ist de Gaulle von Roosevelt jetzt eine Absicht zuteil geworden, die alle Verheißungen der „großen Demokratien“ gegenüber dem französischen „Bundesgenossen“ in brutaler Weise zunichte machen. Wie Reuters aus Washington meldet, erklärte der USA-Präsident auf der Pressekonferenz im Weißen Haus, daß Frankreich zu den „Sicherheits“-Besprechungen nach dem Kriege nicht herangezogen werden würde.

Diese Erklärung Roosevelts bringt keine besondere Ueberzeugung, sondern ist nur eine erneute Bestätigung für die verlogene und zynische Haltung Englands und der USA gegenüber allen denen, die glauben, sich von diesen Weltbegleitern in Washington und London etwas erhoffen zu können. Hunger und Glend, wirtschaftliche Ausbeutung und Auslieferung an den Volksweltwismus ist die Münze, mit der alle Trabanten Roosevelts und Churchills entlohnt werden. Wenn die USA, England und die Sowjetunion jetzt auch beschließen haben, de Gaulle als „provisorische Regierung anzuerkennen“, so geschieht das nicht etwa aus dem Grunde, weil die drei Feindmächte in de Gaulle den Mann ihrer Wahl sehen, sondern weil sie sich auf diese Weise lediglich der Verantwortung für das grauenvolle Durcheinander in Frankreich entziehen und die ganze Schuld auf de Gaulle abwälzen wollen.

Wie verlautet, hat sich neuerdings besonders Eisenhower für die Anerkennung de Gaulles eingesetzt, weil er unter allen Umständen das Hinterland der Front in Ordnung bringen und die Verantwortung dafür einer anerkannten Regierung übertragen will. Dazu dürfte es heute aber bereits zu spät sein. Inzwischen haben nämlich die Volksweltwisten in weiten Teilen Frankreichs die Macht an sich gerissen und ignorieren völlig die zur Wiederherstellung der Ordnung entsand-

Die Wirren in Guatemala

Bei den Unruhen in der mittelamerikanischen Republik Guatemala kamen mehrere hundert Menschen ums Leben, darunter der Sohn des abgesetzten Präsidenten, Leutnant Ponce und General Frederico Carrasco, Chef der Nationalen Garde. Ueber 1200 Personen wurden verletzt. Die Straßentrümpelbauern weiterhin an. Der abgesetzte Präsident von Guatemala, General Ponce, und zehn seiner Anhänger trafen in Mexiko City ein. Ponce begab sich nach der Botschaft von Guatemala, wo er von demonstrierenden Studenten mit Steinwürfen bedroht wurde. Daraufhin flohen der Gesandte von Guatemala sowie Ponce und seine Begleiter nach einem anderen Aufenthaltsort in der Stadt.

Höher geht's nimmer

Die Schweigekammer der Verräterclique in Finnland treibt bereits die tollsten Wilden. So wendet sich die neugeständete Gesellschaft „Finnland-Sowjet“ in der finnischen Presse an die Öffentlichkeit und fordert diese zur Unterstützung ihrer Bestrebungen auf. „Unser Land ist jetzt dank der sowjetrussischen Kriegsmacht von der nationalsozialistischen Bedrohung (1) erlöst worden“, so heißt es in dem Aufruf, der weiter behauptet, daß die falsche Einstellung zur Sowjetunion Finnlands Unglück gewesen sei.

Terror, Attentate, Plünderungen

Die Bevölkerung von Grenoble, der Hauptstadt des französischen Departements Isere, wird durch Terroristen in Angst und Schrecken versetzt. Es vergeht kein Tag, ohne daß Bombenattentate stattfinden. Auch auf dem Lande treiben Banditen ihr Unwesen. Sie überfallen Bahnhöfe und gehen mit Gewalt gegen die Bauern vor, die sich der Ausplünderung widersetzen.

Bulgarische Nationalisten schalten sich ein

Flüchtlinge berichten über die Bildung starker antisowjetischer Widerstandsgruppen in Westbulgarien. Kleinere Gruppen dieser entschlossenen bulgarischen Nationalisten verüben bereits jetzt zahlreiche Attentate und Störungsversuche. So wurde am 3. Oktober die Brücke über die Struma bei Djelomo gesprengt, ebenso die Brücke bei Tschetret. Die telefonische Verbindung von Fragoman nach Sofia ist vollständig unterbrochen.

Bei der Sturmkatastrophe, die kürzlich einen Teil der Ortschaften von Kuba verwüstete, kamen 50 Personen ums Leben und 15 000 wurden obdachlos.

Feindanschlag auf die deutsche Kohle

Na übereinstimmenden Meldungen aus allen vom Feind besetzten europäischen Ländern herrscht heute dort bitterer Kohlenmangel. Selbst in Paris rechnet man nach Meldungen anglo-amerikanischer Zeitungen mit einem Winter ohne Kohle, obwohl Frankreich zu denjenigen europäischen Ländern gehört, die über eine beträchtliche Eigenproduktion an Kohlen verfügen. England und die USA sind nicht in der Lage den durch den Fortfall der deutschen Kohlenlieferungen in diesen Ländern entstandenen Brennstoffmangel zu decken.

Nach übereinstimmenden Meldungen aus allen vom Feind besetzten Kohlenförderern die damals 1.189 Mill. Tonnen betragen hat und 231,9 Mill. Tonnen ausmachten, an der Spitze Europas, das damals insgesamt 655,9 Mill. Tonnen förderte. Deutschland stand mit 186,2 Mill. Tonnen an zweiter Stelle in Europa, Frankreich mit 46,5 Mill. Tonnen an dritter und Polen mit 39,5 Mill. Tonnen an vierter Stelle. Von den insgesamt in Amerika geförderten 362,8 Mill. Tonnen Steinkohlen entfielen auf die USA 349 Mill. Tonnen und 9,8 Mill. Tonnen auf Kanada. England führte 20 Prozent der Förderung aus. Es ist bekannt, daß es einmal eine Zeit gab, in der die englische Kohle sogar auf dem deutschen Markt ein Konkurrenz war. Die Ausfuhr von Kohle in den USA betrug damals 4 Prozent nach Europa ging aber nur ein verschwindend kleiner Teil.

Die deutsche Steinkohlenförderung ist während des Krieges weiter gestiegen. Hinzu kam die ebenfalls steigende Braunkohlenförderung. Die 1938 rund 90 Prozent der gesamten Braunkohlenförderung der Erde ausmachte und 194.954.000 Tonnen betrug. England dagegen besitzt überhaupt keine Braunkohlevorräte, seine Kohlenförderung und die der USA ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Sie betrug beispielsweise in England im vergangenen Jahre nur noch 194 Mill. Tonnen. Die Folge war, daß die USA von ihrem geringen Kohlenexport jede Lieferung nach Europa einstellen mußten. Auch der englische Export an Kohlen, der 1938 noch 20 Prozent der Gesamtförderung betragen hat ist auf weniger als 10 Prozent zurückgegangen. In England und

Frankreich wird von Nachkriegsbesprechungen ausgeschlossen

ten de Gaulle-Vertreter. De Gaulle hat also gar nicht die Macht, um sich in Frankreich durchzusetzen. Was aber künftig auch geschehen mag, von jetzt ab können London, Washington und Moskau immer darauf verweisen, daß de Gaulle allein verantwortlich ist für die Ereignisse und die politische Entwicklung in Frankreich. Nach den bisherigen Erfahrungen werden die drei Alliierten keine Gelegenheiten vorübergehen lassen, um dem französischen Volk zu belunden, daß sie unschuldig seien an dem Durcheinander, an der Verelendung, an der Verarmung und an dem Kampf aller gegen alle.

USA will alle Luftfabrikanten verdrängen

Das englische Weltbuch über die Kontrolle der internationalen Luftfahrt findet in USA offenbar wenig Beifall, sagt der Korrespondent der „News Chronicle“. In Amerika verlangt man völlig freien Wettbewerb. Darunter versteht man den Versuch, möglichst alle Konkurrenten aus der Luft zu verdrängen. — Hierbei gehört auch das amerikanische geferberte Recht auf Landung in allen Teilen der Welt, so schreibt der Washingtoner Korrespondent der „Times“.

Auch in Frankreich haben die Briten das Nachsehen

Wie erinnerlich, hat die Londoner „Daily Mail“ vor einigen Wochen das Hauptquartier Eisenhower beschuldigt, es bezwänge amerikanische Geschäftskreise bei der Einreisebewilligung nicht nur vor britischen Kaufleuten, sondern sogar vor hochgestellten britischen Beamten, denen man immer wieder erklärte, „es stünden keine Flugzeugplätze zur Verfügung“ oder eine Einreisebewilligung sei „im Augenblick noch nicht möglich“. Nachdem nunmehr Amerika und England die Regierung de Gaulle anerkannt haben, liegt die Einreisebewilligungsformel bei der provisorischen Regierung in Paris. Nunmehr werden auch Vertreter der Londoner City die Einreisebewilligung erhalten. Aber die Amerikaner haben gut vorgeartet und sich bereits vor Anfuhr der Engländer wichtige Geschäftstellungen in der künftigen französischen Wirtschaft gesichert.

Jud Lippmann befürchtet blutige Kämpfe

Der USA-Jude Walter Lippmann, sonst ein Vertreter des demagogischen USA-Imperialismus, hält es für angebracht, den amerikanischen Ueberoptimismus erheblich abzumildern. In einem Artikel in „United States Tribune“ erklärt er, wer annehme, daß der Krieg schon so gut wie gewonnen sei, sei ein Schlafwandler, der mit herzbrechenden Enttäuschungen aufwachen werde und die Opfer des Krieges nur vervielfache. Der Krieg könne sich noch sehr lange hinziehen und werde die Alliierten noch sehr viel Blut und Erschütterung kosten. Auch die Position der USA im Kriege gegen Japan werde völlig verkannt. Die größten Pazifischschichten würden noch bevor. Selbst wenn es den Vereinigten Staaten gelingen sollte, die Verbindung Japans mit den südostasiatischen Eroberungen, die es 1942 machte, abzuschneiden, werde es den USA ungeheure Mühe bereiten, die japanischen Garnisonen auf den Philippinen, in Indien, Malaya und Burma zu vernichten. Die wahre Stärke Japans werde man erst in Nordchina, in der Mandschurei und auf den japanischen Hauptinseln zu spüren bekommen. Lippmann schließt seine Ausführungen mit einer ersten Warnung an das USA-Volk, dem er rät, sich darüber klar zu sein, daß an den Orten der entscheidenden Schlachten japanische Truppen den amerikanischen erheblich überlegen sein werden.

Grausam gemartert und ermordet

In der Gegend von Schemnit (Slowakei) wurde ein neues Sammelgrab mit 48 Opfern der tschechoslowakischen Terroristen aufgefunden. Diese Toten kamen aus den Orten Hahowies und Pausisch, aus denen insgesamt 415 Männer vermißt werden. Die Leichen waren unbeschriftet, wiefen gebrochene Arme und Beine und besonders an den Händen Spuren grausamer Martern auf. Es war ihnen offenbar lebend die Haut von den Händen gezogen worden. Nur bei einem Teil der Leichen wurden Schuhbänder festgestellt, so daß anzunehmen ist, daß die meisten an den Folgen der Martern gestorben sind.

Die Ausschreitungen der jüdischen Terroristen in Palästina sind sehr ernst geworden, so daß neben Polizei auch Militär eingesetzt werden muß. Ueber 250 Terroristen wurden bisher verhaftet und außerhalb von Palästina interniert.

„Die Deutschen bieten unerhörten Widerstand“

Der sowjetrussische Major Menschikow erklärt nach einer Eigenmeldung von „Kontingenten“ aus Moskau in der „Krasnaja Swesda“, der Zeitung der Sowjetarmee, man könne nicht bestreiten, daß der deutsche Widerstand in Ostpreußen an Stärke und Hartnäckigkeit alles bisher Dagewesene übertrifft. Die Deutschen böten unerhörten Widerstand. Sie führten ständig Gegenangriffe durch und verteidigten jeden Zentimeter ihres Bodens.

Der britische Nachrichtendienst erklärt anlässlich des Zusammenstießens der alliierten Truppen mit den Volksgrenadiern an der Westfront, daß es sich hier um eine Truppe handle, deren Stärke nicht zu verachten wäre. Bemerkenswert seien die ausgezeichnete Ausrüstung und die die Truppe befehlighenden gut ausgebildeten Offiziere und Unteroffiziere.

Das Eichenlaub für Generalleutnant Richter

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Johann-Georg Richter aus Eibau (Schlesien), Kommandeur einer württembergisch-badischen Infanteriedivision, als 623. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Walter Klinte aus Neudau (Sachsen), Bataillonskommandeur in einem Blauer Grenadierregiment; Rittmeister Hermann Lang aus Eibingen, Kommandeur eines Berlin-Brandenburgischen Füsilierregiments; Hauptmann R. Wilhelm Kubel aus Woppland (Ostpr.); Bataillonsführer in einem ostpreussischen Grenadierregiment; Leutnant R. Heinz Teubel aus Gottleuba, Kompanieführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadierregiment; Oberfeldwebel Friedrich Wimmer aus Silden (Rheinl.), Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadierregiment.

Verhaftungswelle in Finnland beginnt

Die Bolschewisten haben sich im Waffenstillstandsakt für Finnland die Möglichkeit gesichert, daß die ihnen mitliegend finnischen Kräfte, vor allem die Vorkämpfer des finnischen Freiheitskampfes, aus dem Wege geräumt werden. Die finnische Regierung muß hierbei selbst die Wiltelndienste übernehmen. Auf Grund der sowjetischen Forderungen sind jetzt die ersten Verhaftungen vorgenommen worden. Ueber Zahl und Namen der Verhafteten wird in den amtlichen Mitteilungen nichts gesagt, jedoch wird die Zahl ausdrücklich als „ziemlich groß“ bezeichnet.